

Die Fanghafte als Spinnenparasit

von Frank Schneider und Andreas Palfi

Mit einem malayischen Import kamen nicht nur Reptilien bei uns an, sondern auch bekannte und unbekannte Krabbenspinnen. Weit verbreitet scheinen in Malaysia unter anderem Arten aus den Gattungen *Heteropoda* und *Rhitymna* zu sein. Eines der Exemplare war bemerkenswert in seinen Ausmaßen. Bei einer Körperlänge von 5,4 cm wies das Tier eine Beinspannweite von 22 cm auf. Leider handelte es sich nur um ein einziges Weibchen dieser vermutlichen *Heteropoda* sp., weshalb ich mich entschloss, es an den Zweitautoren weiterzugeben, in der Hoffnung, dass das Exemplar noch einen Kokon bauen könnte. Doch schon wenige Tage darauf brachte er mir das scheinbar verstorbene Tier zum Konservieren zurück. Tatsächlich



Abb. 1: *Platythomisus octomaculatus*
Foto: Frank Schneider



Abb. 2: *Rhitymna* sp.
Foto: Frank Schneider



Abb. 3: Sparassidae sp. (*Heteropoda*?)
Foto: Frank Schneider



Abb. 4: Kokons von *Heteropoda boiei* werden hin und wieder von Fanghaften parasitiert.
Foto: Frank Schneider

bewegte es sich bei Berührung nicht mehr, es saß in der für diese Gattung typischen »Ruhestellung« auf dem Boden des Behälters. Ich wollte es am Abend in Isopropanol einlegen, doch beim Ergreifen mit der Pinzette bemerkte ich eine winzige Bewegung zweier Beine. Sogleich überführte meine Frau das Tier in einen anderen Behälter und füllte den Boden 0,5 cm hoch mit Wasser. Die Spinne positionierten wir auf einer Rinde, so dass der Kopfbereich das Wasser erreichte. Und siehe da, am darauffolgenden Tag saß sie in ihrer ganzen Pracht, weit ausgestreckt im Behälter. Wir wollten sie noch wenige Tage beobachten, um sie dann wieder an den Zweitautoren zu übergeben. Zwei Tage später jedoch saß sie mit einem großen Kokon auf diesem Stück Rinde.

Der Kokon entwickelte sich in den nächsten sechs Wochen nur spärlich und wurde matschig braun in Farbe und Konsistenz.



Abb. 5: Aus Kokons der abgebildeten *Heteropoda* Art sind ebenfalls schon Fanghaften geschlüpft.
Foto: Frank Schneider

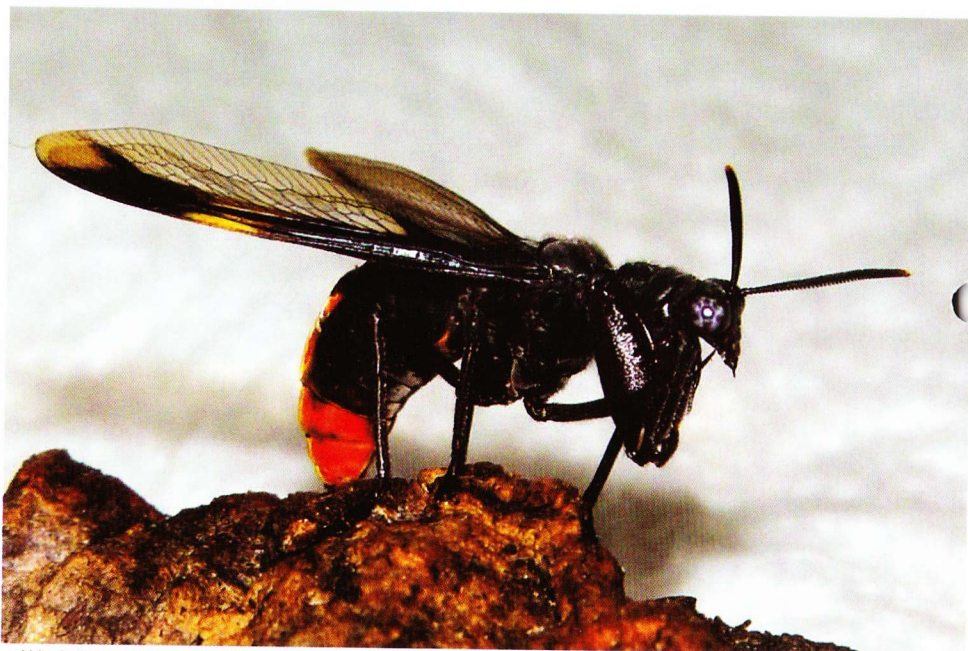


Abb. 6: Fanghafte
Foto: Frank Schneider



Abb. 7: Versuchsweise angebotene Nymphen von *Citharishius crawshayi* wurden über Nacht von der Fanghafte gefressen.
Foto: Frank Schneider

Das Muttertier verteidigte den Kokon vehement, doch nach einigen Versuchen konnte er aus dem Behälter entnommen werden. Als wir ihn öffneten verteilten sich ca. 70 lebende Jungtiere in der bereitgestellten Heimchendose. Wir brachten dem Zweitautor, der sich um die Aufzucht der Kleinen kümmern wollte, die gute Nachricht. Zwei Tage nachdem er die Jungtiere abgeholt hatte, stand er jedoch wieder vor der Tür. Im Kokon hatte sich ein Insekt entwickelt (Abb. 6), welches mehr als die Hälfte der Jungtiere verspeist hatte. Es wurde separiert und in einem Terrarium zur Beobachtung untergebracht. Doch wie sollte man so ein Insekt am Leben halten?

Zunächst muss ich gestehen, dass ich solch ein bizarres Wesen zuvor noch nicht gesehen hatte. Es hatte eine Körperlänge von 2,5 cm und vier Flügel mit einer Spannweite von über 5 cm (Abb. 9). Die Grund-

farbe war schwarz und das Abdomen wespenartig dunkelorange/schwarz gestreift. Die Flügel wiesen zwei helle Flecken auf. Die Fühler zeigten apikal (= an der Spitze) eine orangene Färbung. Also kontaktierte ich einen Bekannten – mein »lebendes Tierlexikon« – TIMM ADAM, der mir bezüglich der Familienzugehörigkeit auch gleich weiterhelfen konnte. Er teilte mir mit, dass es sich bei dem Tier um eine Fanghafte aus der Familie Mantispidae und der Ordnung Netzflügler (Neuroptera) handle. Wie man schon aus dem Namen schließen kann, besitzt dieses Insekt Fangarme, es gehört jedoch nicht zu den Gottesanbeterinnen (Mantodea). Sofort erkennt man die Ähnlichkeit mit einer großen Wespe. Einen Giftstachel tragen die Fanghafte aber nicht. Fühlt sich das Insekt bedroht, spreizt es die Fangarme weit von sich und stellt sich, ähnlich wie eine Gottesanbeterin, ihrem »Gegner« entgegen.

Wie weiter oben beschrieben, versuchte ich mich zuerst über das Tier zu informieren. Obwohl es nicht zwingend als Spinnenprädator gilt, versuchte ich trotzdem, es weiter mit Spinnen zu ernähren. Da wir zu dieser Zeit sehr viele Spinnennachzuchten hatten, entschied ich mich, einige davon zu verfüttern (Abb. 7). Dieser Versuch war erfolgreich, wie sich nach der ersten Nacht herausstellte. Eine Spinne wurde komplett verzehrt. Dann dauerte es weitere zwei Tage bis die nächste an der Reihe war. Leider konnte ich von der Nahrungsaufnahme keine Bilder anfertigen, da diese anscheinend nur bei absoluter Dunkelheit stattfand. Die Größe der kleinen *Heteropoda*-Jungtiere und die der größeren Jungspinnen, die ich nun verfütterte, unterschieden sich deutlich, weswegen ich davon ausgehe, dass bei kleinerer Beute mehr gefressen worden wäre. Eine dauerhafte Pflege dieses Insekts in einem Terrarium war mir leider nicht möglich. Es verstarb trotz der Pflege nach knapp vier Wochen. Das Exemplar wurde einen Neuroptera-Spezialisten am Berliner Museum übergeben und soll dort bestimmt werden.



Abb. 8: Fanghafte
Foto: Frank Schneider

Doch wie kam diese Fanghafte in den Kokon? Es ist bekannt, dass sich die Larven von Fanghaften an verschiedenen Teilen der Wirtsspinne ansiedeln und darauf warten, beim Bau eines Kokons mit in diesen zu gelangen. Manche sitzen dabei zwischen den Coxen oder aber auch in den Buchlungen der Wirtsspinne (pers. Mitt. TIMM ADAM). So können sie auf schnellem Weg an ihr gewünschtes Ziel gelangen. Man erkennt solch einen Befall am adulten Weibchen meist nicht, da es das Muttertier nicht deutlich schädigt, obgleich bekannt ist, dass die Larven vor dem Eindringen in den Kokon auch die Haemolymphe der



Abb. 9: Verstorbene Fanghafte mit Größenvergleich
Foto: Frank Schneider



Abb. 10: *Rhitymna* sp.
Foto: Frank Schneider

Wirtsspinne anzapfen (CANNINGS & CANNINGS 2006). Daher bleiben die befallenen Tiere, wenn sie denn parasitiert werden, meist deutlich kleiner. Bei dieser riesigen *Heteropoda* stellte sich uns somit die Frage, wie groß sie wohl ohne diesen Parasit geworden wäre...

SUMMARY

FRANK SCHNEIDER and ANDREAS PALFI report on the finding of a mantispid parasite that emerged from the egg sac of Heteropodid crab spider imported from Malaysia. Mantispids are small to moderate sized net winged insects whose larvae develop on spiders and in their egg sacs as parasites feeding on eggs and hemolymph. The authors report that the nocturnal adults could be fed with young tarantulas.

LITERATUR

CANNINGS, R. A. & S. G. CANNINGS (2006): The Mantispidae (Insecta: Neuroptera) of Canada, with notes on morphology, ecology and distribution. *Can. Entomol.* 138: 531-544.

Adressen der Autoren:
Frank Schneider
Germersheimer Str. 14
67067 Ludwigshafen

Andreas Palfi
Bismarckstr. 12a
67161 Gönningheim